

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840

14.12.1840 (No. 342)

Vorausbezahlung.
Wöchentlich vier 8 K., halbjährlich
24 K., durch die Post im Groß-
herzogthum Baden 8 K. 20 Kr.
und 4 K. 18 Kr.

Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgeb.
Die gewöhnliche Zeitungs-
zeile von 4 Zeilen
Wiese und Gehen franko.

Nr. 342.

Montag, den 14. Dezember

1840.

Deutsche Bundesstaaten.

Bayern. Fe. München, 11. Dez. (Privatkorresp.) Die jüngeren Offiziere unserer Garnison sind wieder einige Tage lang voller Freude gewesen, da sich nach der Abreise des Obersten v. Radowitsch das Gerücht verbreitet hatte, eine deutsche Bundesarmee werde am Rhein aufgestellt werden, und somit auch ein bayerisches Korps marschiren. Jetzt vernimmt man, daß nach wie vor sich die zu treffenden Maßregeln darauf beschränken werden, daß alle deutschen Staaten die Rüstungen insoweit betreiben, daß die verschiedenen Kontingente des Bundesheeres nöthigenfalls marschiren können. Daß dieser Fall aber nicht eintreten werde, ist man so ziemlich allgemein fest überzeugt, und freut sich dessen trotz der geschwärmtesten Ausfichten für die jungen Militärs natürlich nicht wenig. Unsere ständig Verurlaubten gehen zu Ende der nächsten Woche nach Hause.

Die Beschlagnahme der Druckschrift: „Heinrich Heine über Ludwig Börne, Hamburg bei Hoffmann und Campe, 1840“ ist vom kön. Ministerium des Innern bestätigt worden.

Hannover. Göttingen, 6. Dez. Nach dem so eben ausgegebenen offiziellen Verzeichniß der Studirenden besteht die Anzahl derselben aus 704 Immatrikulirten, hat sich also gegen das vorige Semester um 11 vermehrt. Die Zahl der Angekommenen ist 189, darunter sind 83 Ausländer und 106 Landesfinder. Es studiren aber von allen Anwesenden: Theologie: Landesfinder 136, Ausländer 31, zus. 167. Jurisprudenz: Landesf. 151, Ausl. 117, zus. 268. Medizin: Landesf. 133, Ausl. 62, zus. 195. Philosophie u. Kan-dest. 53, Ausl. 21, zus. 74. Im Ganzen also: Landesf. 473, Ausl. 231, Total: 704.

Göttingen, 6. Dez. Hr. Wehner ist wieder hier eingetroffen und ist ihm angezeigt worden, daß nunmehr auch die Konfirmation wieder eintrete; eine Geschäftsreise nach Hannover ist ihm unverwehrt, aber in Begleitung eines Gendarmen. Die Defension Hr. Wehner's ist nun auch an die hiesige Justizkanzlei abgegeben und nach Hannover abgeschickt. Bekanntlich ist Wehner angeklagt, dem Magistratsdirektor Kimmann zu Hannover (damals auch Polizeichef) eine für den Magistrat der Residenz an die Bundesversammlung gerichtete Denkschrift eingehändigt zu haben. — Morgen und nächste Tage werden für mehrere Bezirke der Stadt die durch's Loos ausgeschiedenen Bürgervorsteher neu gewählt. In allen diesen Bezirken haben die Wahlen aus ihrer Mitte Kandidaten gestellt, welche sich um jene Stellen bewerben. (K. A. 3.)

Hannover, 9. Dez. Die Ursache der frühen Abreise Sr. Durchlaucht des Herzogs von Braunschweig von der Jagd in der Gohrde soll eine Kopfwunde seyn, welche Sr. Durchlaucht eine in seiner Hand befindliche zufällig berührte Büchse verursacht hatte. Sr. Durchl. haben deshalb Sr. Maj. den König, welcher heute hier erwartet wird, nicht begleiten können, und sind nach Braunschweig zurückgereist. — Viele Stimmen, namentlich aus dem hiesigen Handwerksstande, glauben Ursache zu Klagen darüber zu haben, daß bei der Richtung der braunschweig-hannoverschen Eisenbahn angeblich die Interessen der Stadt Braunschweig auf Kosten der Stadt Hannover bevorzugt seyn sollen; jene Bahn wird nämlich, so viel man hört, nicht in Hannover unmittelbar münden, sondern diese Stadt nur durch eine Seitenbahn mit derselben in Verbindung gebracht werden. Von anderen Seiten wird dem widersprochen, daß dadurch Grund gegeben worden sey, an eine Vernachlässigung der Interessen der Stadt Hannover zu glauben. (K. A. 3.)

Großherzogthum Hessen. Lorsch, 10. Dez. Der bereits schon längere Zeit im Lorsch Wald vagirende Wolf ist abermals den ihm gestellten Netzen mit gewohnter Klugheit entgangen. Die vielfachen von ihm verursachten Schäden haben sowohl großh. badischer als großh. hessischer Seits alle möglichen Anstalten, seiner habhaft zu werden, in Aussicht gestellt; — aber leider auch nur in Aussicht gestellt! Man war nämlich zu der Ueberzeugung gekommen, daß derselbe bei seiner bekannnten Flüchtigkeit wohl nicht eher zu erlegen seyn würde, als bis ein frisch gefallener Schnee eine sichere Spur abgäbe. Für diesen Fall (des Schnees) war verabredet worden, daß die Schützen von Worms, Mannheim, Darmstadt und der Umgegend bei Neuschloß zusammen kommen und den Wolf quaaest. glücklich erlegen sollten. Am 9. d. fiel der gewünschte Schnee, aber den 10. d. waren kaum 30 Schützen aus der nächsten Umgegend da. Bei dem ersten Spüren fand sich keine Spur. Die kleine Schützengesellschaft war schon bereit, abzugeben, als der Wolf plötzlich vom Rhein her ankam, gefeßen und sogleich auch angezeigt wurde. Noch nicht genug, es gelang sogar, denselben, aber erst gegen drei Uhr Nachmittags, in einer Dichtung von bedeutendem Umfang, unweit Neuschloß, festzustellen. Die Schützen wurden angestellt, der Wolf herausgetrieben und nicht gefeßt, nein dem Schützen, dem er ankam, versagte die Flinte. Der Nachbarschütze stand, eben weil es an Schützen fehlte, zu weit davon, und konnte nicht schießen. Hierauf fand der Wolf es nicht mehr für gut, sich zu zeigen, und man zog

ab. — Es wäre wirklich zu wünschen, daß die Herren Jagdliebhaber für diese Wolfsangelegenheit mehr thätiges Interesse als Spott äußerten und sich dahin verabredeten, bei dem nächsten Schnee an einem zu bestimmenden Ort pünktlich zu erscheinen. (G. 3.)

Fg. Darmstadt, 11. Dez. (Privatkorresp.) Auf der Tagesordnung der heutigen (165ten) Sitzung unserer zweiten Kammer der Landstände waren drei Verathungsgegenstände angeführt. Ein Antrag des Abg. v. Ritzen auf eventuelle Bewilligung des für die Schiffbarmachung der Lahn erforderlichen Credits hatte die Billigung der Staatsregierung, des Ausschusses und aller Redner, welche darüber sprachen, gefunden. Ein Antrag der Abg. Maier und Striegler auf Errichtung von Arbeitsanstalten zur zwangsweisen Unterbringung (in Folge richterlichen Strafspruches) von arbeitsfähigen Bettlern, Vaganten und Müßiggängern, war schon gelegentlich der Verathung des Strafgesetzbuchs mündlich in Erwähnung gekommen, und dann, auf den Wunsch des Präsidenten, schriftlich eingereicht worden. Indessen bleibt er wohl nun, bei'm nahen Ende des Landtags, auf sich beruhen. Der dritte Verathungsgegenstand betraf einen Erlaß der ersten Kammer, die von großh. Ministerium der Finanzen mit der Saline Ludwigs-Hall bei Wimpfen im Großherzogthum Hessen abgeschlossenen Salzlieferungsverträge, insbesondere den Ankaufspreis des Salzes betreffend. Diese Saline, welche Aktionären zusteht, liefert an's Großherzogthum Hessen den Saß Salz à 103 Pfund Bruttogewicht um 1 fl. 57 kr., während sie ihn an's Ausland (Preußen und Nassau) um 19 1/2 kr. billiger, nämlich um 1 fl. 37 1/2 kr., abgibt. Der Gegenstand ist bedeutend, da ungefähr 39,000 Säcke Salz jährlich von der Direktion jener Anstalt an's großh. Finanzministerium zum Debit abgegeben werden. Diese Ungleichheit in der Behandlung der großh. Hess. Staatsbürger mit dem Auslande hatte schon 1839 in beiden Kammern unserer Landstände Widerspruch hervorgerufen, und man hatte im Ansuchen an die Staatsregierung sich geeinigt: bei Beendigung des gegenwärtig noch gültigen Salzlieferungsvertrags (also vor Ende 1841) die betreffende Salzlieferung einer freien Konkurrenz offen zu geben, und, wenn die Direktion der Saline Ludwigs-Hall dann nicht zum nämlichen Preis, wie sie ihr Salz dem Auslande verkaufe, es dem Großherzogthum verkäuflich abgeben wolle, selbst mit Opfern lieber von auswärtigen Salinen (Schwäbisch-Hall wurde dabei in Aussicht genommen) den erforderlichen Salzbedarf zu beziehen. Nur wollte die zweite Kammer, wenn die Staatsregierung zu solchen Bedingungen mit Ludwigs-Hall nicht abzuschließen vermöge, den betreffenden Salzlieferungsvertrag den Ständen zur Einwilligung vorgelegt, während der Auschuß der ersten Kammer zwar der Meinung war, daß solche Afforde, nach Vorlegung des Staatsbudgets, der ständischen Kontrolle unterliegen, dagegen eine vorgängige Genehmigung solcher Verträge zu ihrer Gültigkeit wohl nicht erforderlich sey. Das war also noch der Differenzpunkt zwischen der ersten und zweiten Kammer. Indessen beantragte der Auschuß der zweiten Kammer, beim gefassten Beschlusse zu beharren. Bei der heutigen Verathung nun vertheidigte das gegenwärtige Verhältniß der Abg. Emmerling, ein sonst der kleinen Opposition der zweiten Kammer zugehörter Deputirter, nachdem er in der Einleitung seines Vortrags bemerkt hatte, daß von ihm als Sachwalter eine Vorstellung für die Direktion der Saline Ludwigs-Hall, und ehe er noch Abgeordneter gewesen, beim großh. Finanzministerium eingereicht worden sey. Er schildert schließlich die Verlegenheit des Ministeriums, wenn, falls die neuen Landstände bis dahin nicht einberufen seyen, der Ablauf der Kündigungszeit zu einem neuen, den Intentionen der Kammern vielleicht nicht ganz gemäßen Affordabschlusse nöthige; daß der einseitige Beschluß der zweiten Kammer ja doch keine bindende Kraft für's Ministerium habe, u. s. w., während der Berichterstatter Abg. Hellmann und Abg. v. Gündel die von den Abg. Emmerling und Hügel, so wie dem ersten Präsidenten Schenk hierüber vorgetragenen Ansichten bestritt. Auch der zweite Präsident Kazer war im Wesentlichen für den Antrag des Ausschusses der 2ten Kammer. Am 14ten d. M. ist erst, der Geschäftsordnung gemäß, Abstimmung.

Mecklenburg-Strelitz. Neustrelitz, 5. Dez. Die hiesige Residenz ist voller Freude, denn gestern ward die Verlobung der jüngsten Prinzessin un- sers großherzoglichen Hauses mit dem seit mehreren Wochen hier anwesenden Kronprinzen von Dänemark feierlich vollzogen. Die Prinzessin-Bräut, Karoline Charlotte Mariane, ist am 10. Januar 1821 geboren, also jetzt bald 20 Jahre alt. Der Kronprinz-Bräutigam ist seit dem 6. Oktober d. J. im 33. Jahre, und war in erster Ehe vermählt mit der Prinzessin Wilhelmine von Dänemark. Nach erfolgter Ehescheidung im September 1837 war ihm bekanntlich bis zum Regierungsantritt seines Vaters Friedrich zur Residenz angewiesen. (G. 3.)

Württemberg. Stuttgart, 11. Dez. (Privatkorresp.) Gestern ist der k. preussische Oberst v. Radowitsch wieder von hier abgereist [und in Karlsruhe, wie wir bereits gemeldet, eingetroffen. Red. d. K. 3.] Derselbe hatte die

Feuilleton.

Cochinchina und die katholischen Missionen.

(Schluß.)

Christen u. Buddhisten bezahle diese Abgabe, um dem König nicht als Rebellen verdächtig gemacht zu werden. Minh-menh scheint durch die Gewohnheit und den Mißbrauch despotischer Macht nach und nach wahnsinnig zu werden, wenigstens erzählen die Missionäre in ihren letzten Briefen, daß er seine Schiffe, wenn sie nicht segeln, wie er wünscht, peitschen, oder ihnen einen Schandpfahl anhängen läßt, und ähnliche tolle Streiche.

Das Volk und die Beamten scheinen die Christenverfolgung ungern zu sehen, und mit Ausnahme einiger der ersten Staatsbeamten scheinen die übrigen nur offiziell und so wenig als ihre eigene Sicherheit erlaubt, dabei zu handeln. Sie suchen nur die Priester und Katechisten, besonders die europäischen Abkunft, auf, und wenn sich Christen in ihrem Fanatismus für Märtyrthum selbst angeben, so weigern sie sich gewöhnlich, sie verhaften zu lassen. So hatten sich z. B. drei christliche Soldaten, um einer Verfolgung zu entgehen, überreden lassen, auf das Kreuz zu treten, nachdem sie der Beamte zuvor, um ihre Einwilligung zu erhalten, mit Opium betäubt hatte.

Sie waren entlassen worden, wollten aber, um den Vorwürfen der Christen zu entgehen, sich wieder verhaften und zum Tode verurtheilen lassen. Sie entwarfen daher eine Bittschrift, in der sie sich als Christen erklärten, aber Niemand wollte sie annehmen, bis sie sich entschlossen, selbst in die Hauptstadt zu gehen, wo die Umgebungen des Königs sie ebenfalls abwiesen. Am Ende erfahen sie ihre Gelegenheit, während der König auf der Jagd war, warfen sich mit einer Handvoll Gras im Mund (nach cochinchinesischer Sitte, um sich in Vergleichung mit Sr. Maj. für Thiere zu erklären) nieder und legten die Bittschrift auf ihren Kopf. Der König bemerkte sie, ließ die Bittschrift nehmen, las sie und verurtheilte sie zum Tode. Die Reliquien der Märtyrer werden öffentlich von den Henkern und Soldaten verkauft, und ihre Leichname feierlich mit Fackelzügen auf große Entfernungen hin zum Begräbniß geführt, von Hunderten und Tausenden von Christen begleitet, wo bei große Tobtenfeste gehalten werden. Metord, Bischof von Arkant, erzählt die Hinrichtung von drei Christen, und fährt dann fort: „Sobald die Soldaten sich entfernt hatten, wurden die Leichname der drei Märtyrer von den Christen, welche die Erlaubniß des Gouverneurs hatten, nach Vinhtri, 5 Meilen entfernt, transportirt. Dies geschah in der Nacht und bildete einen wahren Triumphzug für die Religion. Unsere Christen hatten sich, mehrere Hundert an der Zahl, vereinigt, um den Zug zu begleiten. Sie trugen an der Spitze der Prozession die drei Tafeln, auf denen das Todesurtheil geschrieben war, und die drei Särge folgten in der

... zur königl. Tafel gezogen zu werden, auch wurde ihm zu Ehren von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Generalleutnant Grafen von Beroldingen, ein glänzendes Mittagmahl gegeben, welchem der k. preussische Gesandte und die übrigen hier akkreditirten Gesandten von deutschen Bundesfürsten nebst mehreren militärischen Notabilitäten beiwohnten. Se. Maj. der König haben dem Obersten v. Radowitz das Comthurkreuz des Kronordens zu verleihen gnädigst geruht. — Thalberg hat heute früh Stuttgart verlassen. Er gab am Dienstag sein Konzert im königl. Redoutensaal, welcher, ungeachtet des erhöhten Eintrittspreises, gedrängt voll war. Ueber die Virtuosität dieses Künstlers etwas sagen zu wollen, wäre überflüssige Mühe; Jedermann mußte bekennen, noch nie einen solchen Klaviervirtuosen gehört zu haben. Thalberg ließ auch den Instrumenten aus der Fabrik unsers Mitbürgers Schiedmaier vollkommene Gerechtigkeit widerfahren und bezeugte, daß er in Deutschland noch keinen so angenehmen und zugleich kräftigen, vollen, gesangreichen Ton, auch keine größere Ausgleichung und gemessener Spielweise an Klavierinstrumenten gefunden habe und diese selbst den berühmten Wienern vorziehe.

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. Der König, von einer Erkältung wieder hergestellt, die ihn vor einigen Tagen ergriffen hatte, präsidirte gestern dem Ministerrath. Am 16. Nov. erreichte Se. Maj. ihr fünfzigstes Jahr. — Die Repräsentantenkammer beschäftigte sich gestern mit der allgemeinen Diskussion des Budgets der öffentlichen Schuld und der Dotationen. Mehrere Repräsentanten erhoben sich gegen die Höhe der Abgaben. Hr. v. Brouckere fragte, ob das Indemnitätsgesetz auch eine Entschädigung für die im Entrepot von Antwerpen verbrannten Waaren umfasse. Der Minister des Innern erwiderte, daß dieselben schon dadurch, daß sie nicht namentlich ausgenommen, im Projekte einbezogen wären. — Im „Ami de l'ordre“ liest man: Wir erhalten [für Belgien] schlimme Nachrichten aus Luxemburg in Betreff des Anschlusses des Großherzogthums an das deutsche Zollsystem. Der Anschluß ist, wie es scheint, beschlossen und wird in kurzer Frist statt haben. Wir glauben sogar mit einiger Zuverlässigkeit zu wissen, daß die belgische Regierung im Haag dringende Schritte gethan hat, um die Zurücknahme der zu Gunsten Preußens im großherzoglichen Tarif vom 10. August aufgeführten differenziellen Rechte, und den Abschluß von Handelsvereinbarungen zwischen Belgien und dem Großherzogthum zu erlangen. Diese Schritte haben kein befriedigendes Resultat gehabt. Das Großherzogthum wird mithin in kommerzieller Hinsicht mit Deutschland vereinigt werden, und die Zurücknahme des dem Großherzogthum vortheilhaften Gesetzes vom 6ten Juni 1839 wird unverzüglich durch Belgien ausgesprochen werden.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Die Deputirtenkammer hat gestern den Gesetzentwurf wegen Verwilligung eines Ergänzungskredits von 700,000 Fr. für die fremden politischen Flüchtlinge in Frankreich mit 229 gegen 18 Stimmen votirt. Im Laufe der desfallsigen Diskussion hatte ein Kammermitglied dem Kabinete angelegen, seinen Einfluß bei der spanischen Regierung anzuwenden, um eine unbedingte Amnestie Behufs der Verminderung der spanischen Flüchtlinge in Frankreich zu erlangen; allein Hr. Guizot erwiderte, die französische Regierung habe es sich zum Grundsatze gemacht, nicht in die Angelegenheiten Spaniens, weder unmittelbar noch mittelbar, sich einzumengen, und könne und wolle deshalb auf des Hrn. Deputirten Vorschlag nicht eingehen. — Es hält wirklich überaus schwer, zu der Wahl der neuen Maires und Adjunkten der verschiedenen pariser Bezirke die wahlberechtigten Bürger zusammenzubringen: von 22,000 haben, wie aus einem Umlaufschreiben des Präfekten erhellt, bis jetzt, ungeachtet die Bureaux zur Abgabe der Wahlkarte schon eine ganze Woche offen sind, erst 1800 ihr Wahlrecht ausgeübt. — Der „Moniteur“ enthält ein Kreisvertheilung des Ministers des Ackerbaues und Handels an die Präfekten der überschwemmten Departemente über die Mittel zur Regulirung der Unterzügen und der Konstatirung der Verluste in den vorgeschriebenen Verwaltungsformen.

Paris, 10. Dez. Auszug aus einem Schreiben des Rhonepräfekten, Hrn. Japy, an den Vorstand des pariser Hilfskomites für die Ueberschwemmten des Rhonedepartements, Hrn. Petit: „Lyon, 6. Dez. Die bis heute verausgabten Summen haben die Ueberschwemmten vor dem Hunger, vor der Kälte, vor der Verzweiflung oder allerwenigstens vor der Entmutigung, die sie zum Bettelwesen getrieben haben würde, bewahrt. Es ist notwendig, fortzufahren, und unser Werk ist erst begonnen. Sie werden dies ersehen, mein Herr, wenn ich Ihnen sage, daß in Baise [lyoner Vorstadt] z. B. wegen der ungeheuren Versperrung mit Materialien noch nicht in einer der Seitenstraßen zur Landstraße sich die Gewerkschätigkeit wieder aufthun könnte; daß zu Serin die Passage kaum wieder hergestellt ist; daß endlich im Kreise Villefranche, wo ich vor 8 Tagen bei großer Kälte war, ein großer Theil der Wohnungen noch von Wasser umgeben und ebendeshalb unzugänglich war.“ Der Präfekt hofft schließlich, daß die Bemühungen der Hilfswilligen und Hilfsfähigen zur weiteren Bänderung des Glends nicht nachlassen werden. — Die Schüler der polytechnischen Schule in Paris haben auch für die Ueberschwemmten unter sich kollektirt und den Betrag ihrer Kollekte mit 2390 Fr. bereits abgeliefert. — In der gestrigen Deputirtenkammersitzung legte der Minister der öffentlichen Arbeiten einen Gesetzentwurf vor, wodurch ein Ergänzungskredit von drei Millionen Franken zur Wiederausbesserung der durch die Ueberschwemmungen verursachten Beschädigungen an den Staats- und Departementalstraßen begehrt wird. Die Kammer wies den Entwurf zur Prüfung in die Abtheilungen.

Paris, 10. Dez. Die gestrige Kammerverhandlung war, wenn auch

Mitte zahlreicher Fackeln, die Christen der Umgegend strömten herbei und stellten Tische mit Gefrischungen für die Träger auf. Man begrub die Leichname ehrenvoll in Bintri und hielt dann das Todtenfest; namentlich das von der Familie von Antone Dich (einem der Hingerichteten) veranstaltete war sehr glänzend und bestand aus 400 Tischen, was nach hiesiger Sitte 1600 Gäste voraussetzt.“ Der Eindruck, den die ganze Korrespondenz macht, ist, daß zwar gegenwärtig die Noth der Missionäre sehr groß ist, denn alle ihre Anstalten, Kirchen, Seminarien u. s. w. sind zerstört, es überaus schwer ist, neue Missionäre kommen zu lassen, und daß man Mühe hat, die Bischöfe, welche dort an die Stelle der gestorbenen oder hingerichteten ernannt, zu weihen, weil die Kommunikationen zwischen den Diözesen überaus gefährlich sind, so daß der neuernannte Bischof von Tonkin sich nach Macao einschiffen mußte, um von da nach Manilla zu seiner Weihung zu gehen; aber bei dem Allem ist sichtbar, daß die Verfolgung nur persönlich von Mönchen herkommt und bei seinem Tod oder im Fall er völlig wahnsinnig werden sollte, aufhören muß. Die Apostaten sind sehr gering an Zahl und die große Masse der Bekehrten hält an ihrer Religion fest.

Verschiedenes.

Man steht in Spanien selten grüne Flaschen; der Wein wird entweder aus dem Schlauche getrunken, oder in ein Krügelgefäß gegossen, das die Gestalt einer Kaffeefanne

nicht von erster Bedeutung, dennoch von einiger Wichtigkeit. Es nahmen jedoch bloß 227 Deputirten Theil an der Abstimmung, daher die geringe Minorität von 18 Stimmen. Hr. Guizot war sehr niedergelassen. Die legitimitischen Redner sagten nicht Alles, was sie wußten, denn nach einem Blatte derselben Farbe schiene England gefonnen, in Spanien zu Gunsten der österreichischen Politik aufzutreten, d. h. darauf hinzuwirken, daß ein Erzherzog König von Spanien werde. Würde sich dieses bestätigen, so könnte sich das Ministerium Guizot-Soult unmöglich halten, denn es bedarf nur eines Vorwandes, um abermals eine weit mächtigere Koalition zu bilden, als die vor einigen Jahren gegen Hrn. v. Molé. Gewiß ist, daß die französische Regierung mit den span. Zuständen sehr unzufrieden ist, und bereits neue Verlegenheiten darin gewahrt, gegen welche die orientalischen nur ein Kinderspiel wären. — Die entdeckte Verschwörung in Bucharest hat hier weit mehr Interesse, als sie in Deutschland haben kann, denn die ersten Theilnehmer fast alle haben ihre Jugendjahre in Paris verlebt und wollten vermuthlich französische Institutionen in ihrem Vaterlande einführen. Der „Temps“ und der „National“ sind schon längst die Organe dieser Partei. — Eine der gewichtigsten Fragen des Augenblicks ist die einer notwendigen Anleihe. Fast jeden Tag zirkulirt hierüber ein neues Gerücht, welches auf der Börse immer einigen Glauben findet. Gestern Abend hieß es, Hr. Humann werde sich einweilen mit der Bank behelfen, welche auf eine bedeutende Anzahl Schatzkammerscheine (bons royaux) Vorläufe machen würde. Der immer noch halb und halb amtliche „Moniteur parisien“ schreibt hierüber Folgendes: „Der Finanzminister hat heute keine Anleihe vorgeschlagen, und wir können die Versicherung geben, daß er wenigstens einige Zeit noch keine beantragen wird. Die Hilfsquellen der Schatzkammer sind überflüssig genug vorhanden, um der Regierung zu gestatten, im schlimmsten Falle während des ganzen folgenden Jahres der Hülfe der Kapitalisten zu entbehren. Die Nationalbank hat nämlich in ihren Kellern 200 Mill., die dem Staate gehören und zur unmittelbaren Verfügung stehen. Nichtsdestoweniger wird noch im Laufe der Session der Finanzminister von den gesetzgebenden Gewalten die Ermächtigung verlangen, zu einer Anleihe zu greifen, mit dem Vorbehalt, zur Ausführung dieser Maßregel den ihm am günstigsten scheinenden Augenblick zu wählen.“

Havre, 9. Dez. Vergangene Nacht um 10 Uhr legte das kleine Geschwader, bestehend aus der Normandie, den Sarg mit der sterblichen Hülle Napoleons am Bord führend, dem Veloce und dem Courier in unserm Hafen an. Heute früh um 6 Uhr wurden die Trommeln gerührt, bald darauf war die ganze Stadt in Bewegung nach dem Ankerplatz zu, und 300 Nationalgardisten unter den Waffen. Um 7 Uhr begann das Feuer der Batterien. Bis her ist Alles mit der größten Ordnung und Erbaulichkeit vorüber gegangen.

Strasbourg, 5. Dez. Die hiesige Nationalgarde wird demnächst wieder vollständig organisiert werden, obwohl die Maßregeln, welche zu diesem Behufe angeordnet, in den letzten Wochen nicht mehr mit dem Eifer getrieben wurden, wie das zur Zeit geschah, als noch die Köpfe von der Idee eines bedrohten Vaterlandes allgemein erfüllt waren. — Die Wahl eines neuen Deputirten zum Ersatze des aus der Kammer getretenen königl. Procurators wird kommende Woche vor sich gehen, und bis jetzt hofft sowohl die Opposition, als auch der gemäßigte Theil der Einwohnerschaft den Sieg davon zu tragen. — Die Sammlungen für die verunglückten Bewohner an den Ufern der Rhone und Saone haben bis heute hier und in der Umgegend ein Resultat von 46,000 Fr. ergeben. (N. C.)

Großbritannien.

London, 3. Dez. Der bekannte Chartistenführer Vincent, der gegenwärtig im Gefängnisse zu Dalham sitzt, hat unlängst mit mehreren seiner Anhänger eine Adresse an die arbeitenden Klassen in Großbritannien gerichtet, welche, wie selbst das „Morning Chronicle“, im Uebrigen kein Freund der chartistischen Bestrebungen, eingesteht, eine „beredete Vertheidigung zu Gunsten der Nüchternheit und Mäßigkeit“ ist, und wahrscheinlich nicht ohne Einfluß auf die arbeitende Bevölkerung seyn wird, unter der sie gedruckt überall vertheilt wird. Wir entlehnen dieser Adresse folgende bezeichnende Stellen: „Von dem Wunsche befeelt, die politische Freiheit und das soziale Glück unseres Landes zu fördern, und zur Ausrottung aller Systeme und Gebreden, welche unseren Fortschritt aufhalten, mitzuwirken, so wie in der Ueberzeugung, daß die Unwissenheit und die Laster des Volks die hauptsächlichsten Hindernisse auf dem Wege aller politischen und sozialen Verbesserungen sind, fühlen wir uns veranlaßt, uns ernstlich an euch zu wenden.“ Die Adresse spricht aus, daß trotz des günstigen Einflusses der Teatotalvereine [Vereine, deren Mitglieder sich verbindlich machen, aller Spirituosen sich zu enthalten, und dafür nur Thee zu trinken] die Trunkenheit noch das hervorstechendste Laster des Volkes bilde, und daß dieselbe der Grund von Verbrechen sey, welche den Volkscharakter schänden. Hier wird das Bild eines Trunkenbolds entworfen, und dann fortgesetzt: „Kann ein solcher frei seyn? Er mag in lichten Augenblicken seines Verstandes Volksversammlungen beiwohnen, und Denen Beifall rufen, welche eine Nation zum Bewußtseyn ihrer Pflicht aufrufen; er mag sich seines Kapitalismus rühmen, er mag laut über die Mißbräuche der Regierung schreien, aber so lange er sein Weib und die Sproßlinge seiner Kinder durch seine eigenen lasterhaften Ausschweifungen zu Lumpen und Hunger verurtheilt, und das „Gelingen der Freiheit“ in jenem Giste ausbringt, so lange ist er für etwas Anderes als für den Tadel des Weisen und Guten untauglich.“ Die Adresse sucht hierauf darzutun, daß der „mäßige“ Gebrauch geistiger Getränke beinahe eben so verderblich für die arbeitenden Klassen ist, als der übermäßige Genuß, der überdies ge-

hat, und mit einer langen Röhre versehen ist, in deren Gebrauch die Spanier ein nicht geringes Talent entfalten. Der Spanier nimmt nämlich die Röhre nicht in den Mund, sondern hält das Gefäß über den Mund, und je größer die Entfernung ist, von wo aus er den Strom mit Genauigkeit in seinen Mund leiten kann, desto größer ist das Verdienst. Um den Wein aus dem Schlauche zu trinken, ohne ihn zu verschütten oder sich den Mund zu überschwemmen, erfordert keine gewöhnliche Kunst; man hält den Weinschlauch wagrecht vor den Mund, indem man mit der einen Hand den runden Theil unterstützt, und durch den Druck der Finger den Wein dem Halse oder dem engen Theile des Schlauches zuwängt.

Seit geraumer Zeit befindet sich in Arab ein Weib von 38 Jahren, welches aber das jugendliche Aussehen von höchstens 24 Jahren hat. Dasselbe ist täglich 2 Seidel Maroich oder sogenannten Baujand mit größtem Appetit. In Winter, wo keine Bauten ausgeführt werden, und das Sammeln des Sandes durch Schnee oder starken Frost erschwert ist, sucht sie von den Gebäuden trockenen Wörtel abzuschlagen, zu pulverisiren, und verzehrt ihn, jedoch mit weit weniger Appetit als den reinen Sand. Außer dieser Nahrung, die sie regelmäßig zweimal des Tages, Morgens und Abends, zu sich nimmt, geniest sie nur Brod, selten warme Speisen, so daß der Sand ihr Hauptnahrungsmittel ausmacht. Ihre Schwester, die sich aber nicht in Arab befindet, besitzt die Eigenschaft, täglich, wenn sie die Gelegenheit hat, einen halben Brennziegel (also etwa 4 — 5 Pfd.) zu pulverisiren und mit größter Begierde zu essen. Die Mutter dieser beiden Weiber hatte keine dieser sonderbaren Gewohnheiten gehabt, aber die Großmutter ah täglich einen halben pulverisirten Brennziegel bis an ihr Lebensende, ja sie mußte, um ihre Gesundheit zu erhalten, täglich dieses Quantum pulverisirten Brennziegels zu sich nehmen.

In einer Provinzialstadt Oberbayerns wurde am 23. Nov. d. J. ein Greis von 88 Jahren, welcher volle 71 Jahre den Dienst eines Todtengräbers versehen, begraben;

wöhnlich aus jenem entspringt, besonders weil selbst bei dem mäßigen Genuße oft ein Drittel des Arbeitsertrages für dieses unnötige Bedürfnis verwendet, und die Zeit dadurch vergeudet werde, die der Mann zur Selbstbildung und zur Erziehung seiner Kinder anwenden könnte und müsse. Hieran schließt sich die Aufforderung, dem Genuß aller herausgehenden Getränke zu entsagen, dem Teatotalismus sich zu verpflichten, und Chartistentotalvereine in jeder Stadt und jedem Dorfe unter den arbeitenden Klassen zu errichten. Durch die Annahme eines solchen Verfahrens werden die Gewohnheiten des Volks mit einmal sich ändern.

London, 3. Dez. In den Laboratorien des Arsenals zu Woolwich wird fortwährend mit rastlosem Eifer geschaffet, und 26 neue Arbeiter sind angestellt. „Es ist, sagt das Chronicle, bemerkenswerth, daß trotz der großen Quantitäten von Kriegsvorräthen, die in letzter Zeit aus dem königlichen Arsenal nach China, Syrien und andern Weltgegenden verschifft wurden, dieselben fortwährend so gut ergänzt worden sind, daß das Magazin jetzt in der That besser gefüllt ist, als es zu Anfang des Jahres war, wo es doch über achtundzwanzigtausend große Kanonen und mehr als vier Millionen Kugeln und Bomben enthielt.“ (Die ungeheuren Vorräthe an Flinten, Pistolen, Säbeln u. s. w. sind bekanntlich zum Theil im Tower aufgespeichert.) — Die „Times“ bemerkt, der pfiffige Thiers habe im Verlauf der Adressdebatten inmitten seiner Sarkasmen und Persönlichkeiten sehr unflug und in Abschwelungen, wozu die orientalische Frage gar nicht den Anlaß gegeben, aus der französischen politischen Schule geschwätzt, und für die andern europäischen Staaten werde dieser Schatz von Enthüllungen nicht verloren seyn. — Erfreulich ist, zu bemerken, daß die Londoner Presse jetzt besser, als seit langer Zeit, mit Korrespondenzen aus Deutschland bedient ist, wiewohl es auch hier an gelegentlichen Irrthümern à la parisienne nicht fehlt, wie z. B. ein Berichterstatter im Chronicle Mainz nach der Pfalz verlegt. — Die Times hat das Facit gewonnen: „Die gewaltsame Ueberziehung Deutschlands und die von Bonaparte gegen die deutsche Nation geübte gräßliche Tyrannei haben vom Ausfluß der Schelde bis an den Austritt der Donau aus deutschem Gebiet alle Hineinigung zu Frankreich für immer mit der Wurzel ausgerissen. In diesem Augenblick gibt es in jenen weiten Länderstrecken, die preussischen Rheinprovinzen mit einbegriffen, nicht ein Dorf, das nicht wie ein Mann aufstehen würde, um jede propagandistische Windbeutelerei (any propagandist humbug) zurückzuschlagen, die von Heerhaufen französischer Revolutionäre versucht werden möchte.“

London, 9. Dez. Der „Spectator“ schreibt: Es heißt, die Regierung habe beschlossen, die Falklandinseln (östlich von Patagonien, ein Glied in der Postenkette, mit welcher England die Welt umschlingt) zu kolonisiren. Bereits liegt ein Plan zu diesem Zwecke der Kolonialland- und Auswanderungsbehörde vor.

Italien.

Kirchensaat. Rom, 3. Dez. Die Herzogin von Cambridge ist mit ihren Kindern, dem Prinzen Georg, den Prinzessinnen Auguste und Marie, vorgestern hier eingetroffen. Gestern kam auch der Erbprinz von Mecklenburg-Strelitz an, welcher, gleich der Herzogin, von Florenz aus sich vorher über den hiesigen Gesundheitszustand versichert hatte. Ihnen folgen nun viele Fremde nach, welche sich bis jetzt durch übertriebene Nachrichten hatten abschrecken lassen, Rom zu sehen. — Einer der ausgezeichnetsten Männer der hiesigen gelehrten Welt, der bekannte Astronom des Kapitols, Abbe Feliciano Scarpellini, geb. in Foligno, ist hier vorgestern im 80sten Lebensjahre an Altersschwäche verschieden. Mitglied vieler gelehrten Gesellschaften, von Napoleon zum Ritter der Ehrenlegion ernannt, war er beständiger Sekretär der Accademia dei Lincei (Luchs) und Professor der römischen Universität. Seine bedeutende Sammlung zum Theil selbstverfertiger physikalischer und astronomischer Instrumente und Werkzeuge, ist von der Regierung erworben. (N. 3.)

Niederlande.

Haag, 6. Dezember. Die Hulbigungsfestlichkeiten werden morgen Abend mit einem großen Hofballe beschlossen.

Amsterdam, 9. Dez. Die Nachricht von der völligen Unterwerfung Mehemet Ali's würde sicher auf die Fonds im Allgemeinen einen günstigen Eindruck gemacht haben, wenn nicht zugleich Nachrichten von einem russischen Anlehen von 50 Millionen Gulden, von einem französischen Anlehen und von einem bevorstehenden österreichischen Anlehen bekannt worden wären. (Handelsbl.)

Nach einem kaiserl. Ukase aus Zarsoe-Selo, datirt vom 5. Sept., ist das Bankhaus Hope u. Komp. in Amsterdam mit der Effektuirung des oben erwähnten neuen Anlehens beauftragt. Dieses Bankhaus hat heute die Inscriptionsur zur Betheiligung an diesem Anlehen eröffnet; die Inscription geschieht zum Preise von 86 1/2 Proz. oder 86 1/2 fl. von 500 pr. S. R. Das Anlehen wird in Effekten von 500 S. R. emittirt. Es wird ein jährliches Interesse von 4 Proz. bezahlt.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 1. Dez. Der „Russ. Invalide“ meldet, daß Hr. Anatole v. Demidoff bei Gelegenheit seiner Vermählung mit der Fürstin Mathilde von Montfort die Summe von 12,000 Rubel zur Vertheilung unter die verarmten Armen von St. Petersburg eingesandt hat. Außerdem hat die Fürstin zum Andenken ihrer Vermählung und ihrer damit verbundenen Naturalisation als russische Unterthanin ein ansehnliches Kapital zur Begründung einer Wohlthätigkeitsanstalt in den Demidoff'schen Bergwerken zu Mischne Tagilsk bestimmt.

nachdem er obigen Dienst schon im 16. Jahre, nach dem Tode seines Vaters, erhielt, und in diesem Orte nach einem 10jährigen Durchschnitte 50 — 55 Leichen jährlich berechnet werden, so hat dieser Mann in dem Zeitraum von 71 Jahren bei 4000 Menschen begraben, findet also jenseits eine große Legion dankbarer Geister, denen er allen diesen Liebedienst gethan hat. Der würdige Stadtpfarver des Ortes hielt am Grabe dieses Greises eine sehr sinnreiche, passende Trauerrede.

— Eine besondere Klasse von Jägern, die Drosseljäger, findet man in Marseille; sie jagen weder zu Fuß noch zu Fuß, sondern sitzend. Früh mit der Morgenröthe steht der Jäger auf und geht in Morgenbeinkleidern und Pantoffeln, bisweilen selbst im Schlafrocke, und in der Nachmittage aus. Sein Apparat besteht in einer Flinte, einem Journale und Büchern, in denen er liest, während er auf seine Beute wartet. Damit versehen, schreitet er durch seinen Garten, und begiebt sich in eine kleine Hütte von Zweigen; da legt er sich bequem in einen Lehnstuhl; seine vor ihm liegende Flinte ist auf den Gipfel eines kahlen Baumes gerichtet, der majestätisch vor der Hütte steht, welche der Jäger seinen Anstand nennt. Am Fuße des Baumes befinden sich mehrere Käfige mit gefangenen Vögeln, welche durch ihren Gesang die freien herbeilocken, die in der Umgegend umherzweifeln. Um die Kriegslust zu vervollständigen, hat der Jäger eine Pfeife, mit welcher er das Gedreie der Drosseln nachahmt. Von Zeit zu Zeit setzt sich ein solcher Vogel auf den Baum, der Jäger schießt, trifft oder trifft nicht, und setzt sich ruhig wieder hin, und liest weiter, bis sich eine neue Gelegenheit bietet. Nach vier oder fünf Stunden, nachdem er Zeitungen u. gelesen, kehrt der Jäger in seine Wohnung zurück, und nimmt seine Beute, etwa drei oder vier Stück mit, die er zu Mittag verzehrt. Das ist die Jagd in der Provence.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 1. Dez. Heute Vormittag haben alle vier Stände Pleua gehalten, und das Wichtigste ist, daß sie alle ohne Abstimmung in der Repräsentationsfrage dem jüngsten Vorschlage des Konstitutionsausschusses beigestimmt haben, welcher einen Versuch zur Ausgleichung in den Beschlüssen der Stände (nämlich, daß drei derselben eine Wahlart nach Ständen oder Klassen wollen, der Bauernstand aber ganz allgemeine Wahlen) abgelehnt, und darauf hinausgeht: der Bauernstand möge entweder seinen Beschluß fallen lassen, oder es möge auch im verstärkten Konstitutionsauschuß darüber abgestimmt werden, was zur Entscheidung am nächsten Reichstage ruhen bleiben solle.

Schweiz.

Bern. Hr. Renhaus, indem er die Schultheißenwahl annahm, hat im gr. Rath versichert, daß die im französ. „Constitutionnel“ erschienenen Briefe eines Mitgliedes der berner Regierung ihm fälschlich zugeschrieben worden sind.

Spanien.

Madrid, 1. Dez. Zwei Dekrete der Regentenschaft vom 30. Nov., daß eine an den Justizminister, Alvaro Gomez Becerra, das andere an den Kriegsminister, Pedro Chacon, gerichtet, enthalten eine [in ihren wesentlichsten Bestimmungen bereits gemeldete] Amnestie, durch welche die Ehre der Gefangnisse geöffnet und dem entvölkerten Lande Tausende seiner Edhne, die in der Fremde umherirren, zurückgegeben werden. Das erste Dekret bewilligt allen seit dem 19. Juli 1837 wegen politischer Vergehen Verfolgten oder im Gefangnisse Befindlichen vollständige Amnestie. Das zweite verfügt, daß diejenigen, welche wegen ihres Dienstes für die Sache „des Rebellen Don Carlos“ im Königreiche gefangen sind oder sich in fremde Länder geflüchtet haben, vom Datum dieses Dekrets an begnadigt sind, unter der Bedingung, daß sie der Königin Isabella II. und der Konstitution vom 18. Juni 1837 den Eid der Treue schwören. Ausgenommen sind jedoch diejenigen, welche den Titel von Generalen, Chefs oder Offizieren führten, die Geistlichen, die Mitglieder der Rebellenjuntas, die Zivil- und Militärbeamten, deren Rang bei den Rebellen dem Offiziersrang entsprach. Denjenigen unter den Angehörigen dieser Kategorie, welche es durch ihr gutes Benehmen verdienen, kann jedoch in gewissen Fällen eine Spezialamnestie bewilligt werden. Von den Begnadigten haben die, welche früher zur Armee der Königin gehörten, und deren Dienstzeit noch nicht erloschen ist, noch zwei Jahre zu dienen; im Falle des Wohlverhaltens wird ihnen ein Jahr erlassen. Die widerspenstigen Konfiskationspflichtigen, welche nie in die Armee eingetreten waren, werden zur Verfügung des Generalinspektors der Infanterie gestellt. Die übrigen dürfen in ihre Heimath zurückkehren. Die aus dem Auslande Heimkehrenden haben den Weg über Lanfranc oder Junquera zu machen. Den Begnadigten werden ihre in Folge ihres Dienstes in der Rebellenarmee unter Beschlag gelegten Besitztümer zurückgegeben, ohne daß jedoch sie für die durch den Krieg zerstörten oder auf Befehl der Behörden verwendeten Theile Entschädigungsansprüche haben.

*r. Madrid, 3. Dez. Die provisorische Regentenschaft macht eine amtliche Erwidern auf das Manifest des Infanten Francisco de Paula bekannt, wonach sein Begehren (wegen der Vormundschaft über die junge Königin und deren Schwester) für nicht annehmbar erklärt wird; den Cortes allein bleibe die Entscheidung der Vormundschaftsfrage anheimgestellt; bis dahin seyen die H. H. Martin de los Heros und Graf v. Casaneda als provisorische Vormünder oder Pfleger der Königin Isabella und der Infantin, ihrer Schwester, aufgestellt. — Die Regentenschaft ist fest entschlossen, auf dem Wege der Verbesserungen fortzuschreiten, allein die Uneinigheit, welche unter den Regentenschaftsgliedern herrscht, ist ein Haupthinderniß. Besondere Anfeindungen von seinen Kollegen findet der Finanzminister. — Wie es heißt, werden strenge Maßregeln gegen den Mißbrauch der Presse genommen, „El Huracan“ [der Sturm] und „El Trieno“ [der Donner] stehen bereits auf dem Verzeichniß der gerichtlich zu verfolgenden Tagesblätter. — Hr. Dlogaga ist endlich nach Paris abgereist, wohin ihm bald Hr. Marliani, der jüngst auf's Neue zum Generalkonsul ernannt worden ist, folgen wird. — Die letzten Ernennungen des Ministeriums haben wenig Zufriedenheit erregt; man hat dabei ein Schaukelsystem beobachtet. — Der Klub von der Straße del Biento soll einen bedeutenden Einfluß auf die bereits begonnenen Vorarbeiten der Waploperationen ausüben. Schon sind die H. H. Dlogaga und Contero, weil sie Staatsdienste genommen, von den Ueberspannten ausgeschlossen worden. — Espartero geht selten ohne acht vom Kopf bis zum Fuß bewaffnete Karabiniere aus. Diese Auszeichnung, oder eher Furcht, erregt allgemeines Mißfallen. Letzthin weigerte sich der in einem Theater Dienst verrichtende konstitutionelle Aktade, seine Loge zu verlassen, um vor dem Herzog zu erscheinen. — Das neue, unter dem Titel „El Trieno“ erscheinende Blatt hat Hrn. Santor Pellegri, ehemaliges Mitglied der Cortesmajorität, zum Herausgeber. In einer der letzten Nummern wurde folgendes Zerbild geliefert: Espartero sitzt an einem Tische, vor ihm stehen zwei Becher; in einem derselben befindet sich ein kleiner Thron und im andern die Verfassung. Espartero nimmt die beiden Becher, hebt sie mit eruster Mine in die Höhe und spricht dabei folgende Worte: „Sie sehen, meine Herren, es ist nichts mehr darin.“ Man sucht dem Herzog von Victoria solche Darstellungen in Wort und Bild zu verheimlichen, unumöglich würde er sonst (höchst empfindlich, wie er ist, im Betreff dessen, was die Leute von ihm denken oder sagen) diesem Wesen mit gleichgültigen Augen zusehen. — Hr. Campuzano hat abermals eine Flugchrift unter dem Titel: „Warum und Wie!“ herausgegeben. Der Verfasser ist und bleibt ein Freund außerordentlicher Maßregeln; er möchte den gordischen Knoten zer-

*** 'Sifeli' z' Mannheim.**

Mi Lebzig denk i dra.
Woni ha gestert 's Weidli g'sch,
Verchwunden isch mer d' Sorg und 's Weh,
So d' Sorg und 's Weh, und d' Angst und d' Roth,
Und besser g'schmeckt het's Obdred.

Nen Neugli het's, es isch e Freud',
Ne Müüli volle Liebligheit,
Ne Müüli gar nett roth und weiß,
Und wemmer's chüsst wie zuckerfüß!

Wo 's Weidli goht, wo 's Weidli noht,
Bim Bluck! weis nit wie's mer goht,
I ha kei Rueh, 's isch weger woht,
Und erst im Schlof no chunnt's mer vor!

Und seit's e Wörtl, lacht's mi a,
Do lüpft's mi was 's mi lüpfe ha.
Verzeih' mer's Gott, wer cha versür?
Vor luter Lieb vergang i schier.

I denk mi Lebzig dra.
G'chüchli het's voll Fründlichkeit,
Si Blick treit em zur Seeligkeit
Zur Seeligkeit, zur Himmelsbah,
De, glaub'ich es nit — lueg's selber a! —

M. W.

schnitten wissen; seine Wünsche erstrecken sich selbst bis auf die Verfassung von 1808. — Es sollen unverzüglich 50,000 Mann Nationalgardien bewaffnet werden. — Die Unterzeichnung für das freiwillige Anleihen schreitet nicht rasch vorwärts. Die heutige Amtszeitung enthält hinsichtlich dieser Saumseligkeit einen ausführlichen Artikel.

Amerika.

* London, 8. Dez. Das Segelpaketschiff „North Amerika“ lief gestern nach einer 18tägigen Fahrt von Newyork in Liverpool ein; bei seiner Abfahrt von Newyork war die gefekehrte Erwählung des Generals Harrison zum Unionspräsidenten vollkommen gewiß. In Handelsdingen war in den Vereinigten Staaten keine wesentliche Veränderung vorgegangen. — Buenos Ayres war (Newyorker Blätter bis zum 19. Nov. und Nachrichten über Montevideo zufolge) noch immer in (seit schon seit 2 3/4 Jahren dauernden) Blockadezustand, und Rosas mit seinen Truppen an ihrem Sammelorte einige Stunden von der Stadt. Der französl. Admiral war noch nicht eingetroffen; man sah aber seiner Ankunft mit großem Interesse entgegen und hoffte, daß alsdann irgend eine Ausgleichung zu Stande kommen würde, so daß der gänzlich gesperrte Handel wieder in Gang gebracht werden könne.

Baden.

Freiburg, 11. Dez. Für die durch Wassernoth an den Ufern der Rhone und Saone Verunglückten sind bis jetzt eingegangen 286 fl. 26 fr.

Unglücksfall. * Bühl, 11. Dez. Gestern Nachmittag fuhr Bened. Jörgler von Oberbruch, Knecht bei Nebstochwirth Weixel hier, einen mit Wein beladenen Wagen über Gebersberg nach Aspich. Zwischen diesen beiden letzten Orten befindet sich ein steiler Bergweg, wo die Wagen gesperrt werden müssen. Dies war denn auch hier geschehen, die Kette aber zersprang und der Wagen gerieth dadurch in so schnellen Lauf, daß sich der zu Pferde sitzende Jörgler nicht mehr halten konnte und herunter und zwischen die Räder geworfen wurde, deren eines ihm über den Unterleib ging und ihn augenblicklich tödtete.

Brandunglück. * Hemsbach (Amts Weinheim), 10. Dez. Gestern Nacht 11 Uhr brach in der Scheuer des Jakob Krug hier Feuer aus und legte dieselbe, nebst dem Wohnhaus dieses Mannes binnen einer halben Stunde in Asche, so daß die Löschen bei ihrer Ankunft, die freilich, da alles im tiefsten Schlafe lag, etwas spät erfolgte, nur noch einen Aschenhaufen vorfanden. Wenigstens aber verdanken wir unseren wackeren Ortsbewohnern Abwendung noch größeren Unglücks, denn ohne ihre thätige Hilfe würde sich das Feuer auf eine nahegelegene, mit Frucht und Heu gefüllten Scheuer, die an weitere Gebäulichkeiten stößt, übertragen haben und wir dadurch in großen Verlust gebracht worden seyn. Die abgebrannte Scheuer und Haus stehen mit 1400 fl. in der bad. Feuerversicherungsanstalt. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Neueste Nachrichten.

* Paris, 11. Dez. (Privatkorresp.) Heute herrscht noch mehr Angst vor dem 15. Dez., als bisher. Das Festprogramm ist darnach eingerichtet, daß der Zug nicht durch enge Gassen kömmt. Je näher dieser Tag heranrückt, desto besorgter wird man von gewisser Seite, daß es dennoch zu unruhigen Auftritten kommen könnte. Die Journale muntern zwar nicht hiezu auf, allein die Einstimmigkeit und Energie, mit welcher die Gesamtopposition der Regierung entgegentritt, lassen dieser keine andere Zuflucht, als Anwendung (legaler) Gewalt, im Falle es wirklich zu einem Schilberhebungsversuch oder Ausbruch kommen sollte. In moralischer Hinsicht wird die oberste Behörde von allen Seiten untergraben; es kömmt daher Alles auf die Treuegesinnung der Truppen an. Das diplomatische Korps wird sich den 15. Dezember ganz passiv verhalten und höchstens privatim bei den Feierlichkeiten zeigen. — Gestern wurden wieder mehrere Arrestationen vorgenommen, wovon eine (die eines Anstreicher-

gesellen Namens Phillour) auf die Sache des Königmörders Darmès sich bezieht; 2 andere sind wegen an Stadtfürgeanten verübten Mordes vollzogen worden. — Heute wurde vor dem Kassationshofe die Verhandlung über den Prozeß der Laffarge fortgesetzt; nachdem die Verteidiger der Appellantin ihre Kassationsgründe entwickelt hatten, nahm der kön. Generalanwalt (Dupin) das Wort. Hr. Dupin griff als königl. Procurator die Kassationsgründe der Verteidiger der Laffarge an und stellte die Behauptung auf, daß die Tagesblätter zu verdrängen, als dazu dienlich, solche an den Tag zu bringen; bekämpfte sämtliche versuchte Rettungsmittel der appellatitischen Anwälte und stellte in seiner Eigenschaft als Generalprocurator am Kassationshofe den Schlußantrag, daß das gegen die Mad. Laffarge ausgesprochene Verdammungsurtheil nicht zu kassiren sey; schließlich sprach er sich vorzüglich gegen diejenigen aus, welche in die Prüfung der Kunstverständigen Mißtrauen gesetzt und sich öffentlich so heftig darüber erklärt haben. Gegen 3 Uhr zogen sich die Räte des Kassationshofes in den Berathungssaal zurück und dürften schwerlich heute noch oder wenigstens sehr spät eine Entscheidung von sich geben. — Das Ministerium ist fest entschlossen, Dienstag, den 15. Dez., alle mögliche Macht zu entwickeln, um den Freunden der Unruhe die Lust zu benehmen, etwas zu versuchen. Unter den Ministern hat vorzüglich Hr. Guizot mit großer Volksungunst zu kämpfen. Viele fürchten [d. h. die Partisanen des „National“ und sonstiger Oppositionsblätter wünschen], es möchte in den Reihen der Nationalgarde „Nieder mit den Manen von Gent!“ gerufen werden. Auch gegen Soult befürchtet man einen Sturm, um so mehr, als beide Minister von den Oppositionsjournalen mit Wuth angegriffen werden. — Marschall Soult und Hr. Guizot werden bei der Feier am 15. d. die vorderste Stelle einnehmen; es ist demnach nicht wahr, daß Hr. Guizot sich an jenem Tage von Paris entfernt, wie die Oppositionsblätter ausgesprengt hatten. — Der „Constitutionnel“, das halböffentliche Organ des letzten Ministeriums, gibt nun zu, daß das Thiers'sche Cabinet den Gedanken hegte, Besitz von den [der Krone Spanien gehörigen] balearischen Inseln zu nehmen; „nicht um sie zu behalten“, will uns der „Constitutionnel“ glauben machen, sondern bloß, „um sie gegen Unternehmungen von Korsaren zu schirmen.“ [!] — Die heutige Börse kann als eine der gleichgültigsten angesehen werden: 3proz. gingen von 77 Fr. 65 Ct. auf 77 Fr. 85 Ct. Bis nach dem 15. Dez. dürften wenig Geschäfte gemacht werden. Man unterhielt sich heute auf der Börse weit mehr von den bevorstehenden Feierlichkeiten, als den bevorstehenden russischen, französischen und österreichischen Anleihen, von denen gestern so allgemein gesprochen wurde. Es wird übrigens allgemein an die Ausführung einer Anleihe geglaubt. An die spanischen Eftekten wird kaum mehr gedacht; so wurde darin heute in Allem nur ein Geschäft von 500 Pfistern zu 24 1/2 abgeschlossen. In einem Augenblicke, wo große Staaten, welche seit einem Vierteljahrhundert mit einer außerordentlichen Pünktlichkeit ihre Zinsen entrichten, Anleihen abzuschließen im Begriffe stehen, darf Spanien, welches unter allen möglichen Regierungsformen niemals hat Wort halten können, wohl nicht hoffen, mit Erfolg als Mitbewerber aufzutreten.

* London, 9. Dez. Das whigistische oder ministerielle „Chronicle“ glaubt nicht an die in Paris in Umlauf gewesenen Gerüchte, nach denen sich Hr. Guizot trotz der großen Majorität in den Kammern zu seinen Gunsten, nicht widerhalten können, und setzt hinzu: „Die Versöhnung der Ansichten des Herzogs von Broglie und Hrn. Guizot's hinsichtlich der auswärtigen Politik ist, dem Vernehmen nach, vollkommen zu Stande gebracht, und es wird wahrscheinlich der Erstere den londoner Gesandtschaftsposten beibehalten; wir werden dies als ein gutes Zeichen und als ein Symptom der Erneuerung des englisch-französischen Bündnisses begrüßen!“

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

Todesanzeige. [5034.1] Emmendingen. Gestern Nachmittag 3 Uhr entriß uns der Tod nach langer, schmerzlicher Krankheit unsern guten Sohn, Bruder und Schwager, den Vikar, Karl Dreher, im 25. Jahr seines vielbegabten, hoffnungsvollen Lebens.

Um ihn weint die Achtung und die Liebe viele und aufrichtige Thränen. Darum ist unser Schmerz groß; welchen still mit uns zu theilen wir hiemit bitten.

Emmendingen, 10. Dez. 1840.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Wilh. Dreher, Pfarrer in Lutschfelden.

[5048.1] Karlsruhe. (Museum. Dilettantverein.) Montag, den 14. Dezbr. d. J., findet keine Gesangsprobe statt; Tag und Stunde der nächsten wird in diesem Blatte bekannt gemacht werden.

Der Vorstand.

(5042.2) Karlsruhe. (Anzeige.) Schellfische in schönster frischer Waare sind eingetroffen bei C. A. Fellmeth.

[4638.2] Karlsruhe. (Anzeige.) Im Besitz ganz neuer Muster aus Paris, mit Ornamenten und Blumen für transparente Fensterrouleaux, nebst den schönsten Ansichten der Rheingegenden, wie auch für Schloß- oder Kanzleizimmer in schönen grünen Draperien gemalt, sind täglich in meiner Wohnung, Akademiestraße Nr. 33, zu sehen. Da nächstens wieder ein großer Transport verwendet wird, so macht es Unterzeichner jetzt bekannt, weil sich solche Zimmerdekorationen, welche täglich mehr in Anwendung gebracht werden, recht gut für Weihnachts- oder Neujahrsgechenke eignen.

W. Grathay, Gostheatermaschinist.

[5068.1] Karlsruhe. (Eintracht. I. Abtheilung.) Donnerstag, den 17. d. M., wird die Liste zum Christbaum geschlossen. Die Gaben werden den 19., 20. und 21. d. M., Nachmittags von 1 bis 3 Uhr, im Musikzimmer neben dem Musiksaale in Empfang genommen und den 26. d. M., Abends 6 Uhr, verlost.

Die ausgegebenen Karten enthalten das Verlosungsverfahren.

Nach der Verlosung findet ein Kränzchen statt.

Das Komitee.

[5066.3] Karlsruhe. (Anzeige.) Zum Besuch meines Baarenlagers, Karl Benjamin Gehres, lange Straße Nr. 195.

[5057] Nassau. (Aktie zu verkaufen.) Eine Aktie der erltlinger Spinnerei hat Dr. Jung in Nassau aus freier Hand zu verkaufen.

[5065.1] Karlsruhe. (Verlorenes.) Gestern Abend gingen 2 Louisdor und 12 preussische Thaler, erstere in Papier gewickelt und das Ganze in einem grünen Geldbeutel befindlich, in der Gegend des Ludwigplatzes, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, es gegen eine gute Belohnung auf dem Ludwigplatz Nr. 57 wieder abzugeben.

[5067.3] Wien. (Aufsorderung.) Franz Kopper, Zeugmacher aus Wien, Vorstadt Schottenfeld Nr. 132, welcher sammt Familie im Monate Juli 1838 einen nied.öst. Regierungspass zur Reise nach Filinigg im Großherzogthum Baden auf die Dauer von einem Jahre erhalten hat, und nach Erlösung dieser Reisebewilligung weder zurückgekehrt ist, noch sich um einen neuen Pass oder sonstige Bewilligung zum längeren Aufenthalte im Auslande beworben hat, wird nach Anordnung des §. 32 des a. h. Auswanderungspatentes vom 24. März 1832, und bei dem Umstande, daß sein gegenwärtiger Aufenthalt nicht bekannt ist, aufgefordert, binnen sechs Monaten vom Tage des Erscheinens dieses Ediktes in dem Amtsblatte der k. k. priv. Wiener Zeitung um so gewisser zurückzukehren, um sich wegen der ihm zur Last fallenden Uebertretung der Passvorschriften zu rechtfertigen, als wirrigenfalls gegen ihn wegen seiner unbefugten Abwesenheit im Auslande nach §. 25. des gedachten a. h. Patentens vorgegangen werden würde.

Wien, den 8. Nov. 1840.

K. k. öst. Gesandtschaft in Karlsruhe.

[4971.3] Durlach. (Versteigerung.) Die Unterzeichnete läßt nachfolgende Gegenstände Dienstag, den 15. d. M., Vormittags 8 Uhr, im Gasthaus zur Karlsburg dahier gegen gleich baare Zahlung öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber hierdurch eingeladen werden:

2 Kühe; 1 Phaeton; 1 Schlitte mit Geschirr; 2 vollständige Wagen; 1 Windmühle; 1 Pflug sammt Egge, Pferdegeschirr; verschiedene sonstige zur Dekonomie gehörigen Geräthschaften; 80 Walter Dinkel; 11 Walter Hafer; 8 Walter Gerste; 700 Bund Dinkelstroh; 137 Bund Haferstroh; 150 Bund Gerstenstroh; 100 Bund gewirrtes Stroh; 169 Str. Heu; 80 Str. Dehmd; 660 St. Kartoffel; 12—16 Klaster altes lachenes Holz; 20 Stück Häser verschiedener Größe in Eisen gebunden.

Durlach, den 4. Dezember 1840.

Katharina Reichardt Wittwe.

Paris, 11. Dezbr. 3proz. konfol. 78. 50. 4proz. konfol. 98. — 5proz. konfol. 111. 75. Bankaktien 3365. — Kanalaktien —. — St. Germaineisenbahnaktien 636. 25. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer, 390. —; linkes Ufer, 302. 50. Orleanser Eisenbahnaktien 486. 25. Straßburg-bas. Eisenbahnaktien 245. — Belg. 5proz. Anleihe 98, römische do. 99 1/2. Span. Akt. 24 1/2. Paß. — Neap. 101. 25. London, 9. Dez. 4 U. Nachm. Konfols 89 1/2. Span. Fonds. aktiv 24 1/2, pass. h. aufgeschob. Schuld 12 1/2. Portugies. Fonds, 5proz. 34 1/2, 3proz. 22 1/2. Belg. 99. Hol. 3proz. 98 1/2, 2 1/2proz. 51 1/2. Dan. 78. Russ. 113 1/2. Neue holl. Anleihe 95 1/2.

Frankfurt, 12. Dezember. Prz. Papier. Gelb.

Table with columns: Prz. Papier, Gelb. Rows include: Oesterreich. Metalliquesobligationen (4, 105 1/2), do. (5, 99), do. (3, 79 1/4), Bankaktien ex Div. (—, 2014), fl. 250 Loose bei Rothschild (—, 136 1/2), fl. 500 Loose do. (—, 113 1/2), Bethmann'sche Obligat. (4, 98), do. (4 1/2, 100 1/2), Preußen. Staatsschuldscheine (4, 105 1/2), Prämienfischeine (—, 78 1/2), Bayern. Obligationen (3 1/2, 99 1/2), Frankfurt. Obligationen (3 1/2, 101 1/2), Eisenbahnaktien à 250fl. (—, 328 1/2), Baden. fl. 50 Loose bei Woll u. S. (—, 110), fl. 50 Loose von 1840 (—, 48 1/2), Rentenscheine (3 1/2, 100 1/2), Darmstadt. Obligationen (3 1/2, 94 1/2), fl. 50 Loose (—, 58 1/2), fl. 25 Loose (—, 24 1/2), Nassau. Obligationen bei Risch (3 1/2, 95 1/2), fl. 25 Loose (—, 21 1/2), Holland. Integrale (2 1/2, 48 1/2), Spanien. Aktivschuld m. G. (5, 23 1/2), Polen. fl. 300 Lotterieloose Rth. do. zu fl. 500. (—, 76 1/2)

Mit 2 literar. Beilagen von G. Holzmann in Karlsruhe und G. F. Winter in Heidelberg.

Druck und Verlag von G. Macklot, Waßstraße Nr. 10